

RHEINBUND-

Mitteilungen



Neue Folge No. 20

24. Jahrgang

4. Quartal 1946

Pfadfinder-Abteilung Rheinbund Basel

TEA ROOM

SCHIESSER

DIE KONDITOREI AM MARKTPLATZ

BEKANNT FÜR NUR ERSTKLASSIGE PATISSERIE

BASLER WEBSTUBE

VEREIN FÜR JUGENDFÜRSORGE

Missionsstrasse 47

Frelestrasse 53

Handgewebe

Tischdecken, Garne
Kissen u. Kravatten
Bänder u. Vorhänge

Spenglerei und Installationen

Telephon 447 50 **A. Barth** Münzgässlein 14

Dacharbeiten · Bad- und Wascheinrichtungen · Sanitäre Apparate

Mausi, Alt FM.

MÜTZENFABRIK

HUT- & HERRENMODE

KRÄMER & Co.

Spalenberg 41

LAGERMÜTZEN

PFADHÜTE

HEMDEN, HÜTE

CRAVATTEN

Telephon 412 33

RHEINBUND-MITTEILUNGEN

24. Jahrgang

Erscheint vierteljährlich

4. Quartal 1946

Inhalt dieser Nummer:

Das vergessene Abenteuer

Aus der Abteilung

Vennerlager 1946

Vennerübung vom 9. 11. 1946

Moron 1946

Erholungslager 1946, Rechnungsbericht

Erholungslager 1947

Seite des APV

Rheinbundball 1946

Chronik

Mutationen

Verschiedenes

Buchbesprechung

Führungsverhältnisse der Abt. per 1. 12. 1946

Das vergessene Abenteuer.

In später Stunde ist auf dem Moron im Kreise der Führer behauptet worden, dass sich die heutigen Buben nur mehr für die Technik im weitem Sinne interessierten und dass ihnen alles, was nicht in dieser Richtung gehe, völlig fremd geworden sei. In richtiger Konsequenz aus dieser Behauptung ist festgestellt worden, dass wir als Pfadfinder da nicht mehr mitkönnen, da Schule, Vorunterricht und andere Aktionen und Massnahmen des Staates uns schon deshalb über seien, weil sie über die grössern Mittel und oft auch über die bessern Instruktoren verfügten. Unsere Art der Arbeit sei eigentlich überholt und wir hätten die Konsequenzen daraus zu ziehen.

*

Diese Feststellung rührt an der Basis der pfadfinderischen Arbeit und Erziehung und sie ist daher nicht leichtzunehmen; vielmehr müssen wir durch eine sorgfältige und unvor-

eingenommene Prüfung unserer Arbeitsgrundlagen die Stichhaltigkeit dieser Behauptung untersuchen.

Es ist sicher so, dass seit dem ersten Auftreten der Pfadfinderei einiges sich geändert hat: politisch, wirtschaftlich und sozial sind Umwälzungen als Folgen der beiden Kriege unverkennbar. Es stellt sich nur die Frage, ob auch die Menschen, im speziellen Fall also, ob die Buben eine völlige innere Wandlung durchgemacht haben.

Dieses aber gerade bestreite ich; ja, ich halte dies für völlig ausgeschlossen. Es mag wohl sein, dass sich nuancemässig eine gewisse Verschiebung ergeben hat, schon deshalb, weil die Technik ja unsere äussere Lebenshaltung im Positiven und Negativen erheblich beeinflusst. Aber es ist wohl ein Irrtum, zu glauben, dass damit auch die innere Struktur des Menschen, vorab des jungen Menschen, dadurch grundsätzlich gewandelt worden sei. Die beiden Haupttriebfedern — um einen technischen Begriff zu verwenden — des menschlichen Tuns und Lassens sind und werden bleiben, der Verstand, die ratio einerseits, das Herz, die Seele, das Gemüt, die Phantasie andererseits. Es scheint mir eher, ja ich bin überzeugt davon, daß nicht die Buben sich gewandelt haben, sondern, dass wir unserer Aufgabe untreu geworden sind.

Wir haben uns beeinflussen lassen von Organisation und Verwaltung, von äusserlichen Dingen, herrlicher Disziplin und Prachtleistungen. Für uns gilt, was Wiechert 1936 der HJ. zugerufen hat, daß sie das Laute, das Entschleierte über Gebühr schätze, die leisen, geheimnisvollen und in der Tiefe vergrabenen Dinge aber vergessen habe.

Ich sage das nicht im Sinne eines Vorwurfs, sondern nur, um es festzustellen; langsam, unmerklich sind wir in diese Bahn hineingeschlittert, und es ist heute ein böses Erwachen, wenn wir feststellen, dass wir unser Erbe beinahe schon vertan haben.

So wie wir glaubten, aus unsern Pfadfinderabteilungen religiöse Zirkel machen zu müssen, ohne dafür die notwendigen Voraussetzungen mitzubringen, so haben wir auch unsere tatsächliche Arbeit immer mehr nach äussern Forderungen des messbaren Erfolgs gerichtet.

Dieses aber ist der falsche Weg!

*

Viele Führer beurteilen ihre pfadfinderische Arbeit zu sehr nach sich selbst. Sie ist ihnen eine Art Freizeitbeschäftigung mit einem an sich ehrenwerten, äusserlichen Ziel. So gesehen aber, kann man aber geradeso gut etwas ganz anderes tun als Pfadfinderführer sein.

Wenn wir heute einen Punkt machen müssen, so ist es deshalb, weil wir uns besinnen müssen: was möchte eigentlich der Bub, der 11- bis 15jährige bei uns haben? Er möchte etwas erleben: Technik, Betrieb erlebt sich nicht. Davon hat er in Schule oder Lehre, in seinem Alltag völlig genug.

Wer das als Führer nicht begreift, ist bei uns am falschen Platz. Er mag ein guter Tourenleiter, Riegenchef, Vorunterricht-Leiter, Lagergeneral sein, lauter schätzenswerte Qualitäten, aber er ist kein Pfadfinderführer; denn er hat nicht begriffen, dass der Bub bei uns das Erlebnis sucht. Und gerade dies haben wir ihm vorenthalten, weil wir selbst nicht mehr fähig sind, anders zu empfinden, als was auf dem Asphalt der Stadt wächst.

*

Der Ruf nach dem Abenteuer ist beileibe nicht verstummt während des Krieges. BFM Blondel hat mehr als einmal gerade dieses Erlebnis als für die Pfadfinderarbeit wesentlich bezeichnet, und in unsern Führerkursen, bei Führeranlässen, bei der Anlage des 1. Mai und andern Dingen, haben wir im Rheinbund immer wieder versucht, die jungen Führer auf diese bedeutsame Seite der pfadfinderischen Arbeit hinzuweisen. Allein Schule, Beruf und Studium stehen heute so sehr auf der andern Seite, dass man das Debakel schon erst selbst erleben muss, bis man begreift, dass das Leben ohne das blaue Abenteuer öde und karg ist.

*

Das Waldläufertum ist völlig sinn- und wertlos, wenn es ohne die innere Haltung und Bereitschaft des Erlebenwollens betrieben wird. Wood-craft soll uns ja nur die Möglichkeiten geben,

auch in schwierigen und unerwarteten Situationen, draussen, abseits von Strasse und Stadt, unsern Mann zu stellen.

Geh also hinaus in den Wald, hinaus auf die wenig begangenen Wege, über das Einzugsgebiet des Sonntagsspaziergängers hinaus. Da gibt es noch Geheimnisse, noch Abenteuer, Schluchten, dunkle Tannenwälder, Höhlen, die zu erforschen sind; aber auch Ausblicke, die erlebt werden wollen, stille Winkel, die niemand betritt.

Vergiss nicht, dass die Jahreszeiten, das Wetter, die Tageszeiten Ereignisse sind, die unserer Seele und unserm Herzen leicht mehr zu sagen haben, als der Flugplatz und die Aschenbahn.

Und erinnere dich, Führer, des Zaubers, den das Feuer verbreiten kann. Unsere Lagerfeuer sind zu laut, zu organisiert geworden. Und doch empfindet auch der Bub den leisen Schauer eines geheimnisvollen Feuers, mehr vielleicht als wir. Seine Phantasie geht mit, das Erregende des Abenteuers umwittert das Lagerfeuer: geh selbst nur mit, lass dich verleiten, zusammen mit deinen Buben auf das Abenteuer auszugehen,

die Blaue Blume zu suchen.

Busi.

Aus der Abteilung

Vennerlager 1946.

«Spurenjagd», das war in den 6 Tagen auf dem Oberbölchen ein geflügeltes Wort. Ja, ich wage es sogar zu behaupten, das Vennerlager sei selbst eine grosse Spurenjagd gewesen. — Du lächelst und glaubst es nicht? Ich will es dir zeigen. Siehst du, das Ziel, nach dem die sechstägige Jagd ging, war der Gruppenführer. Damit meine ich nicht den, der einen oder zwei graue Bänder auf der linken Brusttasche hat, sondern den, der die gerissenen Gruppenübungen macht, an welchen keiner friert oder es langweilig findet.

Und die Spuren, die den Weg weisen, waren all die vielen Dinge, grosse und kleine, die wir dort oben im herbstlichen Wald, in Kälte und Nebel gemeinsam erlebten.

Viele dieser Spuren haben wir leicht und ohne Mühe gefunden. Weissst du noch, jenes Nachtspiel mit den zischenden Raketen, die fidelen Zimmerspiele, die lauten und die leiseren Lieder und vieles andere gehörten dazu.

Andere Spuren haben wir nicht so ohne weiteres gefunden und hie und da haben wir uns auch verirrt. Die Kantonnementsordnung war so eine heikle Stelle. Dort mussten wir ja einige Male umkehren, bis wir auf dem richtigen Weg weitermarschieren konnten.

Einige Spuren habt ihr auch selbst gelegt, dann nämlich, wenn ihr eine Übung selber vorbereiten und durchführen musstet. Dabei kam es vor, dass die Spuren an alle möglichen Orte, nur nicht dorthin wiesen, wo das Ziel lag.

Trotz allem, es war eine gerissene Spurenjagd, unser Vennerlager. Da werden mir alle, die dabei gewesen sind, beistimmen.

Aber fertig ist sie noch nicht, sie geht immer weiter. Darum macht die Augen auf, damit ihr alle Spuren findet, es sind ihrer viele. Euer Paul.

Vennerübung vom 9. November 1946.

Ihr seid wohl ein wenig erstaunt gewesen, dass «es» nur hiess: jede Gruppe vermisst mit dem Kompass eine geeignete Stelle, an der sich eine Brücke über die Birs bauen lässt, zeichnet ein Kroki des Bauplatzes, einen Plan der Brücke und baut diese im Modell.

Dann standet ihr da und wusstet nicht so recht, was mit euch anfangen. Ein paar Mutige haben sich an die Aufgabe gewagt und sie prima gelöst. Diesen wenigen hat es auch gefallen, die andern fanden es eher öd.

Die Vennerübung ist nicht zur Belustigung der Gruppenführer da, sie will auch keine Musterübung sein, die ihr am Samstag darauf einfach kopieren könnt, sondern sie stellt euch einfach in eine gegebene, vielleicht ungewohnte, Situation, und mit dieser sollt ihr fertig werden. Das könnt ihr nämlich.

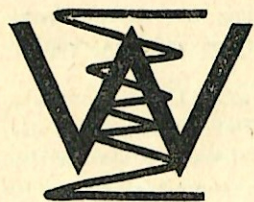
Ich weiss, dass ihr das auch wisst, und dass ihr es das letztmal nur vergessen habt. Darum wird jeder die nächste Vennerübung gerissen finden.

OFM.

Moron 1946.

Diesmal haben uns nicht, wie in anderen Jahren, die weissen Wipfel der Tannen zugenickt, wie wir gemütlich plaudernd durch die Dunkelheit emporstiegen. Und oben, dort wo die Stämme lichter stehen, hat uns auch nicht unser alter Kamerad, der kalte Wind, mit einer rasch hingeworfenen Handvoll Schnee lachend begrüsst. Aber all das andere, das den Moron zu dem macht, was er uns ist, war noch da: die viel zu grossen Holzschuhe, die Petrollampen und die sagenhaften Würste. (Ehemals war es nur eine, aber die hat dafür ihre beiden Zipfel vorwitzig über den Tellerrand hinausgucken lassen.)

Vielleicht hast du beim Essen bemerkt, dass dein Kamerad zu deiner Linken furchtbar gerne Baer-Käse isst, während der andere zu deiner Rechten nur auf Sardinien schwört. Der Hans dagegen, der hat sogar noch deine zweite Wurst verschlungen, die dir zuviel war. Dafür hat er dir nachher zum Dessert ein riesiges Stück von seinem Kuchen gegeben. Und dann, in der Nacht, hast du gemerkt, dass der Fritz am besten zu schlafen scheint, wenn er dir seinen Ellbogen in deinen Rücken boxen kann. Aber nachsichtig, wie du bist, hast du



POLSTERMÖBEL - VORHÄNGE

E. WERDENBERG

⊕ Dipl. Tap.-Dek.

KANONENGASSE 19 STEINENGRABEN
TELEPHON 2 51 29

LEDERWAREN REISEARTIKEL

DAS FÜHRENDE SPEZIAL-
GESCHÄFT MIT DEN
EIGENEN WERKSTÄTTEN

Langmesser

GERBERGASSE 66



INNENRICHTUNG
BASEL

ELSBETH ROTH

DIPL. HANDARBEITSLEHRERIN

PETER TRAUG. ROTH

INNENARCHITEKT

Spalenvorstadt 20 Telefon 4 30 79

Vorhänge

Polstermöbel

Kunstgewerbl. Arbeiten

Wir führen auch die Wolle für die
offiziellen Rheinbundstrümpfe
und Rheinbundssocken



Georges Wollmann-Möhrle

vorm. Hermann Möhrle

empfehltsich alten und jungen Rheinbündlern

A.P.V.-Mitglied

Claragraben 80

seinen Schlaf nicht gestört, sondern hast dich gefreut, dass wenigstens der Fritz gut schläft. Der Jürg, das weisst du jetzt auch, erwacht am Morgen immer mit Donnergetöse, während der Peter noch selig dachst, wenn die andern schon lange wach sind. Beim obligaten Fussballspiel vom Sonntagmorgen hast du konstatiert, dass der andere ein empfindliches Schienbein hat, dass der Max gut köpfen kann. Und erst am Sonntagabend in Moutier, wie wir im grossen Kreis auf dem Perron sassen und sangen, ist dir bewusst geworden, dass du ein ganz häumiges Lied noch nicht kannst und dass der Rolf immer einen halben Ton zu tief singt. Aber du magst ihn doch gut leiden, denn er hat dir ja damals auf jener furchtbar heissen Stammestour einen Schluck kalten Tee aus seiner Feldflasche gegeben.

Kurz, du hast auf dem Moron deine Kameraden viel besser kennen gelernt und du findest, eigentlich seien alle ganz häumig und freust dich schon darauf, mit ihnen bald wieder etwas zu erleben.

Sicher hast du schon lange gedacht, was der nun wieder für Zeug schreibe. Dabei hast du doch eine gelahrte Zusammenfassung der ach so eifrig benützten Diskussion erwartet. Was aber jetzt dasteht, hat doch nichts mit dem Moron-Thema zu tun. O doch, es ist nämlich ein kleiner Beweis dafür, dass es mit der Gemeinschaft nicht so ganz zu Ende ist, dass also unsere Arbeit doch ihren Sinn hat.

Damit soll das auf dem Moron Gesagte nicht etwa unter den Tisch gewischt werden. Manches, was Peter aus dem Dunkel hervorzog, bleibt berechtigt und es wird seine Früchte, und zwar gute, tragen.

OFM.

Erholungslager Melchthal 1946.

Das 1945 durchgeführte Erholungslager ermöglichte uns, für das diesjährige Lager ein zuverlässiges Budget auszuarbeiten. Wir hatten eine in der Praxis erprobte Grundlage und konnten entsprechend disponieren. Die ausgeglichene Lagerrechnung zeigt, wie wertvoll die letztes Jahr gesammelten Erfahrungen für uns waren.

Die Kostgeldeinnahmen sind, wenn man die kürzere Lagerdauer berücksichtigt, bedeutend höher als im Vorjahr. Das ist vor allem auf die Erhöhung des uns vom Roten Kreuz zur Verfügung gestellten Kostgeldes von Fr. 3.50 auf Fr. 4.50 pro Tag sowie auf die grössere Anzahl von Pflegekindern (Durchschnitt 1945: 27, 1946: 33) zurückzuführen. Die im Lager aufgenommenen französischen Pfadfinder entrichteten ebenfalls ihren entsprechenden Anteil an die Kosten.

Die Spenden incl. den Zuschüssen der Gesellschaft zur Förderung des Pfadfinderwesens waren 1946 um Fr. 483.20 höher als im Vorjahr. Allen Spendern, die zum Gelingen der diesjährigen Aktion mitgeholfen haben, sei auch an dieser Stelle bestens gedankt. Auch den Pfadfindereltern und Firmen, die unser Lager durch Naturalgaben (Kleider, Schuhe usw.) unterstützt haben, möchten wir unsern Dank aussprechen. Zusammen mit den Barspenden war es uns möglich, unsere Pflgebuben verhältnismässig gut auszurüsten.

Die Reisespesen, welche bei den Ausgaben ausgewiesen sind, wurden uns zum grössten Teil durch die Kinderhilfe wieder zurückvergütet (unter diversen Einnahmen enthalten).

Die Organisationskosten scheinen, trotz einer Reduktion gegenüber dem Vorjahr, immer noch hoch, lassen sich aber leider nicht vermeiden. Dabei ist aber zum Beispiel zu berücksichtigen, dass allein für die Korrespondenz der Pfleghuben mit ihren Angehörigen rund Fr. 80.— an Portoauslagen aufgewendet werden musste.

Im Detail ergibt die Lagerrechnung folgendes Bild:

Einnahmen:

1. Kostgeld für die Pfleghuben incl. Beitrag der französischen Pfadfinder	Fr. 5 735.95
2. Kostgeld des Kaders incl. Vergütung der Gäste	„ 1 387.30
3. Ergebnis der Sammlungen:	
a) APV und Abteilung zusammen	Fr. 879.—
b) Einzelpersonen (Private)	„ 175.—
c) Industrie und Gewerbe	„ 1 285.—
d) Anteil Abzeichenverkauf für das Pestalozzidorf	„ 309.60
e) Zuschuss der Gesellschaft zur Förderung des Pfadfinderwesens	„ 104.10
4. Diverse Einnahmen incl. rückvergütete Reisekosten für Buben und Kader	„ 562.32
Total der Einnahmen	Fr. 10 438.27

Ausgaben:

1. Verpflegungskosten	Fr. 5 870.—
2. Unterkunft incl. Vorlager, Beleuchtung, Stromverbrauch, Brennmaterial	„ 1 910.10
3. Einkleidung und Ausrüstung der Buben	„ 665.20
4. Unterhaltung / Vergnügen	„ 194.50
5. Reisespesen für Kader und Pfleghuben ohne Berücksichtigung der Rückvergütung durch das Rote Kreuz	„ 427.85
6. Gebrauchsmaterial für Küche und Haus, Werkzeuge, Hilfsmittel etc.	„ 348.62
7. Sanitätsdienst / Hygiene	„ 115.42
8. Transportkosten für Material, Trinkgelder etc.	„ 182.50
9. Organisation, Lagervorbereitung, Auslagen für die Sammlungen, Porto, Telefone usw.	„ 612.21
10. Diverse Ausgaben	„ 106.25
Total der Ausgaben	Fr. 10 432.65

Ueberschuss: Fr. 5.62

Die Rechnung wurde revidiert und nach Prüfung durch den Abteilungsrat genehmigt.
Dr. Walter Müller Max Fischbacher.

Die Lister der Spender aus dem APV, die in der letzten Nummer erschienen ist, hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die nicht erwähnten APV-ler legen aber keinen Wert darauf, hier speziell noch erwähnt zu werden. Auch diejenigen, deren Namen als «Pseudonym» gesetzt worden sind, verzichten auf Berichtigung.
Ernst Götz.

Erholungslager 1947.

Der Abteilungsrat hat sich zu zweien Malen mit der Frage der Durchführung eines Erholungslagers 1947 befasst. Er kam beide Male zum selben Schluss, dass nämlich gerade im nächsten Jahr ein Erholungslager ganz speziell von Nöten sein werde. Deshalb will der Rheinbund, trotz Führungsschwierigkeiten im Zusammenhang mit dem Jamboree, auch das nächste Mal wieder dabei sein. Wer ans Jamboree mit will, muss sich darüber ausweisen, dass er an mindestens einem Erholungslager mitgewirkt hat.
Busi.

Die Seite des APV

Chronik.

Am Samstag, den 13. Oktober 1946, fand unser traditioneller Herbstbummel statt. Einige APV-ler — mit und ohne Damen — pilgerten über die Mittagszeit von Mumpf dem Rhein entlang zur fjordähnlichen Mündung des Möhlinbaches. Unterwegs lockten verschiedene Sonnenplätze zum Verweilen, sei es zum Picknick oder zum Beobachten der verschiedenen Wasservögel, die — besonders vor der Wehramündung — den Rhein bevölkerten. Nach einem Abstecher ins «Schiff» in Möhlin und einem abendlichen Bummel durch das heimelige Rheinfeldchen langte um 18.37 die ausgeflogene APV-Familie wohlbehalten wieder in Basel an.



Kaffee- & Küchliwirtschaft Basel, Eisengasse 9

Die Pfadfinderführer treffen sich hier jeden Freitag ab 18.00 h.

Am 29. Oktober hielt uns Albert Furrer (Sonny Boy) im Restaurant «Schuhmachernzunft» ein Referat über das Thema «Was ist eigentlich Kapitalismus?». Er charakterisierte diese allgemein übliche Form des Wirtschaftslebens als Zinswirtschaft und erläuterte ihre Bedeutung anhand verschiedener Beispiele. Dabei kam er zum Ergebnis, dass der Kapitalismus in seiner heutigen Gestalt der Volksgesamtheit schade. In der Diskussion vertrat Ernst Lais als Bankfachmann den Gegenstandspunkt. Die Zuhörer hatten so Gelegenheit, auf Grund der verschiedenen Auffassungen sich ein Bild von den Schwierigkeiten zu machen, die einer allseitig befriedigenden Gestaltung des kapitalistischen Wirtschaftslebens im Wege stehen.

Das froheste Ereignis des vergangenen APV-Jahres war natürlich wieder der Rheinbund-Ball vom 22./23. November 1946 im Hotel «Drei Könige». Das Orchester Napoleone Cattaneo riss mit seinen schwungvollen Rhythmen und Melodien die Rheinbündler und ihre Gäste zum Tanze hin und liess auch diejenigen, die sich mit der Rolle des Zuschauers begnügten, auf ihre Rechnung kommen. Drei entzückende Ballettnummern, dargeboten von drei jungen Schülerinnen der Ballettmeisterin Mia Jamanek, erhöhten die von Anfang an gute Stimmung und regten — vermutlich — die anwesenden Berner Wolfsführerinnen an, mit einigen Rheinbündlern eine Polka einzustudieren und zu später — oder besser gesagt — früher Stunde unter Beifall zum besten zu geben.

Geschiedt verstand es Walter Müller, auch diesmal wieder durch Tanzspiele und -Konkurrenzen den Ball abwechslungsreich zu gestalten. Unsere Kameraden Jack Malaise und Albert Schüle errangen mit ihren Damen wiederum je den ersten Preis als vollendete Swing- bzw. Walzertänzer.

Schade war einzig, dass unter den zirka 150 Ballbesuchern der APV nicht so gut vertreten war wie letztes Jahr. Vielleicht ging es einigen unserer Mitglieder so wie jenem APV-ler, der den Ball lieber in der ersten Hälfte des Monats November gehabt hätte, weil er am 22./23. eben schon «stier» war. Auf alle Fälle wird die Ballkommission bei der Festsetzung des nächsten Balltermins auch diesen Umstand berücksichtigen.

Persönliches aus dem APV.

Aufnahmen:

Gruppe 4:

Max Haberstick, Maschinenzeichner, Vogesenstrasse 101.
Jan Hoffmann, Schüler, «Le Rosey», Rolle.
Andres Kleiber, Student, Unterer Batterieweg 140.
Otto Wick, Kaufmann, Nadelberg 36.

Adressänderungen:

Theodor Fehr, Pensione Angelo Chiesa, Daro-Bellinzona.
Peter Mury, Schalerstrasse 14.
Max Reber, Furfelderstrasse 85, Riehen (Tel. 9 61 76).
Luc Reinhardt, Riehenring 7.
Fernand Schlaeppli, In den Ziegelhöfen 129.
Rudolf Singer, 2, Rue de la Serre, Neuchâtel.
Werner Surber, Lehenstrasse 6, Zürich.
Fritz Suter, Palmstrasse 15, Winterthur.
Leo Wagner, 15, Avenue Van Put, Antwerpen.
Emil Weber, Allmendstrasse 72.

Wir gratulieren

Willy Eglin zur Geburt seiner Tochter Marianne und Hans Schwob zum Absolvieren des Mittellehrerexamens.
Fritz Lützelmann.

Buchbesprechung

Eine neue Pfadfindergeschichte. Alfred Siegfried, «Das glückliche Jahr». Kart. Fr. 6.—, geb. Fr. 7.80. Verlag Benziger, Einsiedeln-Zürich.

Pfadfinder, merkt euch dieses Buch für Weihnachten. Es ist von einem Fachmann geschrieben, der unsere Bewegung kennt, der auch lebendig und anziehend schreiben kann. Die Geschichte ist von sentimentalen Sprüchen frei und verzichtet auch auf «Nur-Schönmalerei». Darum sind die Gestalten so lebenswahr und so echt. Hauptperson ist ein Auslandschweizerbub aus unglücklichen Familienverhältnissen, der zu seiner Ausbildung ein Jahr in der deutschen Schweiz bei seinem Onkel zubringen darf, ein ganzes Pfadfinderjahr mit allen seinen Examen, Wettbewerben, Lagern etc., ein Jahr voll von Erlebnissen und Spannungen, das glücklichste Jahr seines bisherigen Lebens. F. Sch.

Führungsverhältnisse der Abteilung per 1. 12. 46.

I. Stab:

OFM	Paul Hofer	Basel, Militärstrasse 36	3 34 88
Obmann d. Abt.-Rates	Dr. Gaudenz v. Salis	Basel, Lautengartenstrasse 23	2 77 64
Sekretariat	Albert Merz	Basel, Gotthardstrasse 81	3 73 36
Kasse	Max Fischbacher	Basel, Feldbergstrasse 65	
Bekleidungsstelle	Emil Sitzler	Basel, Holbeinstrasse 52	
Mat.-Stelle	Peter Roth	Basel, In den Klosterreben 32	

II. Wölfe:

Stab:	Walter Wirz-Hartmann	Basel, Clarastrasse 15	4 05 21
	Ueli Höch	Basel, Kannenfeldstrasse 28	4 87 38
	Luc Reinhardt	Basel, Riehenring 7	2 68 61
Gundeldingen	Gertrud Wirz-Hartmann	Basel, Clarastrasse 15	4 05 21
	ab 1. Januar 1947:		
	Liselotte Frey	Basel, Fürstensteinerstrasse 42	3 03 71
Sevogel	Heinz Weisshaupt	Basel, Delsbergerallee 53	2 15 61
Gemsberg	Werner Kupferschmid	Basel, Reservoirstrasse 174	2 83 14
Dorenbach	Walter Erne	Basel, Falkensteinerstrasse 58	2 72 36
Klingental	Lislot Siebenmann	Basel, Lindenhofstrasse 26	4 16 41
Mayenbühl	René Starke	Riehen, in den Habermatten 29	3 74 181

III. Pfader:

Stufenchef:	Kurt Vögelin	Riehen, Garbenstrasse 4	9 51 49
Pf.	Theo Höch	Basel, Kannenfeldstrasse 28	4 87 38
Bü	Hanspeter Sigg	Basel, Neuweilerstrasse 63	
Mö	Hans Thommen	Basel, Bündnerstrasse 14	2 10 23
Wi	Kurt Gütlin	Basel, Bergalingerstrasse 32	3 54 79
Ste	Rolf Hinnerger	Basel, St. Gallerring 61 (rufen)	4 26 48
Ho	Kurt Vögelin	Kleinhüningen, Gärtnerstrasse 59	3 81 47
Ne	Johannes Baumgartner	Riehen, Garbenstrasse 4	9 51 49
Fü	Willi Sütterlin	Basel, Benkenstrasse 46	4 28 95
Bl	a. i. Roland Renz	Basel, Nadelberg 8	
Sch	a. i. Joh. Baumgartner	Basel, Benkenstrasse 46	4 28 95

IV. Rover:

Gi	Hans Adolf Vögelin	Riehen, Garbenstrasse 4	9 51 49
Gorgo	Paul Hinderling	Basel, Pflirtergasse 1	
Skylla	Hans Adolf Vögelin	Riehen, Garbenstrasse 4	9 51 49
Thi	Lodo Carena	Basel, Türkheimerstrasse 1	3 09 72
Erlach	Donald de Courten	Basel, Hirzbodenweg 42	
Laupen	René Wenk	Basel, Mülheimerstrasse 175	
Morgarten	Ruedi Ruppli	Basel, Delsbergerallee 4	3 98 78
Murten	Lodo Carena a. i.	Basel, Türkheimerstrasse 1	3 09 72

Auflage dieser Nummer 750 Exemplare; abgeschlossen am 1.12.46.

Druck: Buchdruckerei Leimenstrasse 72, Basel.

Redaktor: Dr. Ernst Götz, Riehen. Postcheck V 4356.

Grano für Kaninchen

Kontroll-No. 424

immer in bewährter Qualität

Granowerk Basel, Albert Schüle

ELEKTRO BROSI TEL. 3 63 23

bei Störungen an Licht, Kraft, Telefon und Telefon-Rundspruch

Neu-Installationen / Boiler-Service

J. BROSI - HARDSTRASSE 85

Schreibmaschinen

Zubehör, Revisionen

Reparaturen aller Systeme

H. Reber, Basel · Solothurnerstrasse 41 · Telephon 2 03 54

Das braune elegante

TAXI

Ein zuverlässiger unbeschädigter

UMZUG

immer von

Settelen

TEL. 2 36 00